



Barbara Akdeniz, Stadträtin Darmstadt

© Klaus Mai

**Seit fast einem Jahr kämpfen wir nun schon mit der Corona-Pandemie. Wie geht es Ihrer Kommune ganz allgemein, welche Folgen der Pandemie sind für Ihre Kommune besonders spürbar?**

*Die Pandemieauswirkungen verlangen natürlich allen Bürger\*innen viel ab. Die Krise verschärft und offenbart aber die grundsätzlich vorhandenen Ungleichheiten in unserer Gesellschaft.*

*Wir sorgen uns besonders um diejenigen, für die es bereits vor der Corona-Krise schwer war. Da wären z.B. die Jugendlichen mit Startschwierigkeiten im Übergang Schule-Beruf, die Langzeitarbeitslosen, die Menschen mit körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen, die Alleinerziehenden – sie laufen Gefahr, noch weiter ins Abseits zu geraten.*

**Und wie gehen die Menschen damit um? Wie erleben Sie als Kommune die sozialen Folgen der Corona-Pandemie für die Bürgerinnen und Bürger?**

*Neben vielen Problemen, die sich auftun, insbesondere den existentiellen Sorgen vieler Menschen, zeigt sich, dass die aus guten Gründen geforderte Distanz besonders beeinträchtigt. Nach einem Jahr Pandemie sehen wir deutlich, wie wichtig die persönliche Nähe für uns alle ist.*

*Wir können aber auf eine solidarische Stadtgesellschaft und auf engagierte Institutionen bauen, die kreative Lösungen entwickeln, um den Beratungs- und Hilfebedarfen der Menschen zu begegnen.*

**Nun wurden hessische Kommunen mit zusätzlichen Mitteln aus dem ESF ausgestattet. Wie investiert Ihre Kommune diese Mittel, was setzen Sie konkret damit um?**

*Die Zusatzmittel sind uns sehr willkommen und werden genutzt, um die Digitalisierung in Arbeitsmarktmaßnahmen voranzutreiben. Wir erleben sehr klar, wie wichtig digitale Kompetenzen für die gesellschaftliche Teilhabe sind. Entsprechend werden Angebote ausgebaut u.a. für funktionale Analphabet\*innen, weil sich hier neue Lernmöglichkeiten bieten. Und langzeitarbeitslose Abhängigkeitskranke werden befähigt für digital gestützte Kommunikationsprozesse, die für die Beratung und Begleitung immer relevanter geworden sind.*

**Welche Herausforderungen sehen Sie in der Zukunft auf sich zukommen?**

*Die Pandemiefolgen werden noch lange nachwirken. Es gilt, den wachsenden Armutsrisiken zu begegnen, insbesondere für Frauen und Alleinerziehende. Auch Jugendliche im Übergangssystem müssen wir besonders unterstützen. Wir sehen auch erhöhten Handlungsbedarf bei der Sprachförderung. Beim Thema digitale Transformation sind wir bereits auf einem guten Weg, aber es sind weitere Anstrengungen notwendig, um benachteiligten Menschen Zugänge zu schaffen.*



© Lahn-Dill-Kreis

## Anne Peter-Lauf, Leiterin der Abteilung Soziales und Integration Lahn-Dill

**Seit fast einem Jahr kämpfen wir nun schon mit der Corona-Pandemie. Wie geht es Ihrer Kommune ganz allgemein, welche Folgen der Pandemie sind für Ihre Kommune besonders spürbar?**

*Der Lahn-Dill-Kreis als Flächenlandkreis ist ein eher ländlich strukturiertes Gebiet. Die Verwaltung wurde vor die Herausforderung gestellt, unter Coronabedingungen den sozialen Frieden zu sichern und eine sichere Leistungsgewährung zu garantieren, um Fehl- oder Unterversorgungen bedürftiger Menschen zu vermeiden. Durch einen Anstieg der Beratungsanfragen sind insbesondere im Handlungsfeld „Schuldnerberatung“ die Anforderungen angestiegen. Im Handlungsfeld „schulische Bildung“ wird ferner die Tendenz gesehen, dass entweder die Schule aufgrund von Unsicherheiten auf dem Arbeitsmarkt fortgeführt oder aber aufgrund der fehlenden Tagesstruktur abgebrochen wird. In Verknüpfungsgesprächen mit den Trägern der Suchthilfe wird dies ebenfalls deutlich. Hier ist ein erhöhter Beratungsbedarf bei jugendlichen Schülern festzustellen.*

**Und wie gehen die Menschen damit um? Wie erleben Sie als Kommune die sozialen Folgen der Corona-Pandemie für die Bürgerinnen und Bürger?**

*Der Lahn-Dill-Kreis unterstützt mit eigenen Mitteln sowie mit kommunalisierten Mitteln ein breites Angebot, das bei den Trägern der freien Wohlfahrtspflege angesiedelt ist. Hier sind Anlaufstellen für ältere Einwohner\*innen ebenso wie für suchtkranke Personen oder Personen, die eine Unterstützung im psychosozialen Bereich benötigen, geschaffen.*

**Nun wurden hessische Kommunen mit zusätzlichen Mitteln aus dem ESF ausgestattet. Wie investiert Ihre Kommune diese Mittel, was setzen Sie konkret damit um?**

*Der Lahn-Dill-Kreis unterstützt mit den ESF-Mitteln aus dem Übergang der Förderperiode den Bereich der Schuldnerberatung und erweitert das Angebot um eine niedrigschwellige Variante an den Dienstorten Wetzlar und Dillenburg. Die kreiseigene Gesellschaft für Wirtschaftsförderung, Ausbildungs- und Beschäftigungsinitiativen mbH, GWAB, führt ihr Angebot im Bereich „Chance Arbeitsmarkt“ fort. Hier wird Personen mit Migrationshintergrund und/oder Fluchterfahrung die Möglichkeit der Aus- und Fortbildung eröffnet. Ziel ist die Vermittlung in den Arbeitsmarkt mit einer höchstmöglich zu erreichenden Qualifikation, um eine dauerhafte Erwerbstätigkeit zu erreichen.*

*Die zusätzlichen ESF-Mittel des vergangenen Herbstes 2020 bedienen Sonderprojekte im Bereich Brückenqualifizierung für Frauen und Schutzschirm für Ausbildungssuchende.*

**Welche Herausforderungen sehen Sie in der Zukunft auf sich zukommen?**

*Die Herausforderungen für den Lahn-Dill-Kreis im sozialen Bereich werden im engen Kontext mit dem weiteren Verlauf der Coronapandemie und deren Bekämpfung stehen. In einer engen gemeinsamen Vernetzung bestehen eine ständige Information und Absprache der im Landkreis tätigen Akteure. Gemeinsame regelhafte Treffen gemäß § 4 SGB XII, Treffen zur partizipativen Sozialplanung, der Altenhilfeplanung sind nur ein Teilbereich einer dauerhaften erfolgreichen Vernetzung. Hier können erste Änderungen erkannt und analysiert und Gegenmaßnahmen entworfen werden.*



© M. Lamotte-Heibroek

---

*Myriam Lamotte-Heibroek, Fachbereich Jugend,  
Familie und Soziales, Werra-Meißner-Kreis*

---

**Seit fast einem Jahr kämpfen wir nun schon mit der Corona-Pandemie. Wie geht es Ihrer Kommune ganz allgemein, welche Folgen der Pandemie sind für Ihre Kommune besonders spürbar?**

*Die Corona-Pandemie stellt uns alle vor große Herausforderungen, sowohl im beruflichen als auch im privaten Bereich. Diese sehr belastende und schwierige Zeit trifft junge Menschen in Vorabgangs- und Abgangsklassen, die wichtige berufliche Orientierungsprozesse nicht durchlaufen können.*

*Für junge Menschen, die sich beruflich orientieren möchten, ist es schwierig, die richtigen beruflichen Entscheidungen zu treffen, ohne zuvor eine persönliche Berufsberatung in Anspruch genommen zu haben, ein Praktikum absolviert, eine Berufsmesse besucht oder ein Bewerbungstraining durchlaufen zu haben.*

**Und wie gehen die Menschen damit um? Wie erleben Sie als Kommune die sozialen Folgen der Corona-Pandemie für die Bürgerinnen und Bürger?**

*Viele Angebote im Übergang Schule und Beruf wurden digitalisiert. Inwiefern diese auch von Schülerinnen und Schülern selbständig in Anspruch genommen werden, kann bedingt abgeschätzt werden. Es besteht allerdings die Befürchtung, dass es eine Teilgruppe gibt, die diese Angebote nicht wahrnehmen bzw. auf Unterstützung in diesem Prozess angewiesen sind.*

*Auch gibt es Anlass dazu, dass aufgrund des langanhaltenden Lockdowns junge Menschen vereinsamen, psychische Probleme zunehmen und Bildungsprozesse zum Stillstand kommen.*

**Nun wurden hessische Kommunen mit zusätzlichen Mitteln aus dem ESF ausgestattet. Wie investiert Ihre Kommune diese Mittel, was setzen Sie konkret damit um?**

*Der Werra-Meißner-Kreis hat insgesamt fünf Projekte im Sofortprogramm „Schutzschirm Ausbildungssuchende und Brückenqualifizierung von Frauen“ erhalten und setzt diese mit vier Jugendberufshilfeträgern um.*

*Alle zielen darauf ab, die ausgefallene und fehlende berufliche Orientierung von jungen Menschen im Übergang von der Schule in den Beruf zu kompensieren. Hierbei werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer informiert, beraten, weiter qualifiziert und/oder in Ausbildung vermittelt. Durch Einzelcoaching, ergänzendes Praktikum, der Vermittlung sozialer Kompetenzen oder durch ein Bewerbungstraining - die Projekte fördern ganz individuell die berufliche Orientierung und können maßgeblich dazu beitragen, dass vorhandene Ausbildungsstellen besetzt werden und neue Fachkräfte für den Werra-Meißner-Kreis ausgebildet werden.*

*Alle fünf Projekte haben dabei unterschiedliche Schwerpunkte. Ein Projekt arbeitet eng mit den Schulen zusammen, ein weiteres richtet sich ausschließlich an Frauen. Zwei weitere fördern individuell und modular die berufliche Orientierung und damit die Ausbildungsreife. Darüber hinaus richtet ein Projekt den Fokus gezielt auf den Einzelhandel.*

**Welche Herausforderungen sehen Sie in der Zukunft auf sich zukommen?**

*Die Auswirkungen der fehlenden beruflichen Orientierung und des sozialen Lernens sind noch nicht absehbar.*

*Trotzdem kann davon ausgegangen werden, dass insbesondere diejenigen, die ohnehin auf Unterstützung im Übergang von der Schule in den Beruf angewiesen sind, besonders betroffen sind. Es besteht die große Gefahr, dass die Bildungsschere immer weiter auseinandergeht, weniger Ausbildungsstellen besetzt und die Anzahl der Ausbildungs- und Studienabbrecher/innen ansteigt.*

*Gemeinsam und im Netzwerk der OloV-Akteure am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt gilt es, Maßnahmen und Aktivitäten so zu gestalten und zu digitalisieren, dass junge Menschen bestmöglich orientiert sind.*